

„Entsetzt über die Vorgehensweise“

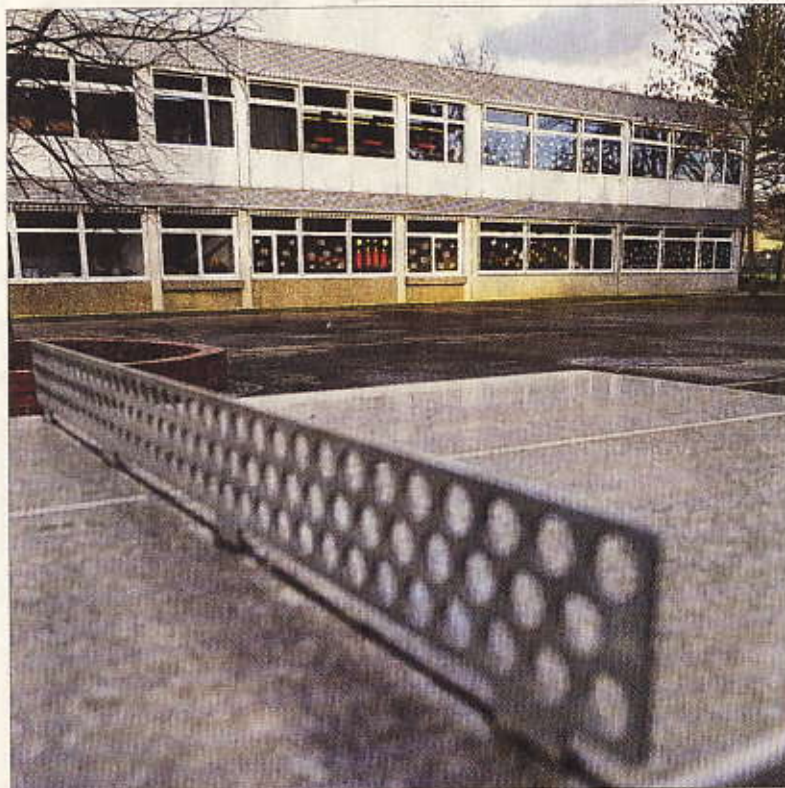
Einhellige Kritik am Verhalten des Kultusministeriums – OB-Entscheidung in Eisingen umstritten

Das Kultusministerium hat in der Schulfrage unangemessenen Druck auf Eisingen ausgeübt. Darin sind sich die Eisinger einig. Umstritten ist allerdings, ob OB Klaus Heininger richtig gehandelt hat.

DANIEL GRUPP

Eisingen. „Wir wollten beide Schulen als Gemeinschaftsschulen“, betont Oberbürgermeister Klaus Heininger. Sonst hätte es Gewinner und Verlierer gegeben. Werde nur eine der beiden Schulen zur Gemeinschaftsschule, drohe die andere auszubluten. Genügend Zeit, sich mit dem Gemeinderat und den Schulvertretern abzustimmen, hat ihm das Kultusministerium am Donnerstag nicht gegeben. In seinem Dilemma hat der OB die Anträge von Schiller- und Silcherschule zurückgezogen. Die Stadträte Gerd Fischer (Freie Wähler) und Erich Schwendemann (CDU), die Heininger um Rat bat, bestärkten ihn.

Als einzigen Fraktionschef bekam der OB Holger Haas (Grüne) an die Strippe. Er habe Heininger geraten, die Entscheidung nicht zu treffen, „sondern den Schwarzen Peter dem Kultusministerium zurückzugeben“. Laut Haas muss ohnehin geprüft werden, ob der Rückzug des OB ohne Gemeinderatsbeschluss rechtskräftig ist. Womöglich müsse bald eine Sondersitzung des Rats stattfinden. „Ich bin entsetzt über die Vorgehensweise des Ministeriums“, bewertet er den Stuttgarter Stil. Seiner Ansicht nach hätten beide Schulen die Anerkennung verdient gehabt. Das Ministerium hätte dies zumindest unter Auflagen genehmigen können. Es gelte nun zu klären, wer in Eisingen am 13. Dezember vom Regierungsprä-



Die Werkrealschulen Schillerschule (links) und Silcherschule (rechts) wollten zum nächsten Schuljahr Gemeinschaftsschule werden. Das Kultusministerium wollte aber wegen der Schülerzahlen nur eine Schule genehmigen. OB Klaus Heininger hat dann beide Anträge zurückgezogen. Das ist nun umstritten.

Foto: Giacinto Carlucci

dium informiert wurde, dass es wahrscheinlich nicht für beide Schulen reichen wird.

Von einer „sehr bedauerlichen“ Lage spricht Realschulleiter Fischer. Dem geschäftsführenden Sprecher der Eisinger Schulen und Stadtrat ist es wichtig, dass jetzt die weitere Entwicklung geplant wird. Die stabilen Schülerzahlen der Stadt hätten nach Fischers Ansicht zwei Gemeinschaftsschulen ermöglicht. Das Ministerium habe aber die Prognose der Zahlen herabgesetzt: „Das Ministerium traut offenbar seiner eigenen neuen Schullart wenig zu.“ Die Forderung des Minis-

teriums, die Realschule in fünf Jahren zur Gemeinschaftsschule zu machen, sei bisher vor Ort nicht beraten worden. Fischer: „Das Demokratieverständnis finde ich fürchterlich.“ Er glaubt auch, das Bürgermeister Herbert Fitterling plant, aus Silcher- und Realschule eine Verbundschule zu machen. Von der Silcherschule komme ohnehin der Verstoß auf Anerkennung als Gemeinschaftsschule. Dies habe Rektor Andreas Janositz betrieben.

Eisingen sei die einzige Kommune zwischen Göppingen und Donzdorf, die demnächst keine Gemeinschaftsschule hat, bedauert Ja-

nositz die Situation. Überall verändere sich die Schullandschaft. Er kann zwar verstehen, dass es für den OB kein einfacher Schritt war, er hätte es aber besser gefunden, wenn Eisingen mit einer Gemeinschaftsschule angefangen hätte. Nach Janositz' Einschätzung wäre dies seine Silcherschule gewesen, weil sie mit der Pädagogik weiter sei. Diese Einschätzung teilt auch Bürgermeister Fitterling.

SPD-Fraktionschef Peter Ritz hatte erwartet, dass 2014 noch Zeit für Gespräche mit allen Betroffenen sein wird. „Ich billige den Rückzug der Anträge nicht“, sagt Ritz.

„Gegebenenfalls muss eine Dringlichkeitssitzung des Gemeinderats einberufen werden.“

„So geht es nicht“, findet hingegen CDU-Fraktionschef Manfred Strohm. Man könne vom OB nicht erwarten, dass er innerhalb eines halben Tages den Schulentwicklungsplan der Stadt über den Hauften wirft. Werde nur eine Schule Gemeinschaftsschule, hätte die andere Nachteile, findet Strohm. Auch Eckehard Wöller stellt sich hinter die Entscheidung. CDU und Freie Wähler seien sich einig, dass die Realschule nicht aufgegeben werde, betont der FW-Fraktionschef.